Onlineforum-ALTER.de

caritas

Weniger ist mehr!
Bedachter Einsatz von Psychopharmaka und anderen Medikamenten in Altenpflegeheimen

Henry Kieschnick
Referent für stationäre Altenhilfe
Diözesan-Caritasverband Köln

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

1

Vorgesehenes Programm

caritas

- Relevanz des Themas
- Die Initiative der Diözesan-Caritasverbände Köln und Paderborn: Projekt OPESA
- Fakten zum Psychopharmaka-Einsatzes
- Klärung wichtiger Begriffe
- Konkrete Erkenntnisse von OPESA
- Fazit

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

2

Zum Thema des Vortrags

caritas

- In letzter Zeit mehrfach große mediale Aufmerksamkeit zum Thema „Psychopharmaka bei alten Menschen und bei Pflegeheimbewohnern“ (Fernsehen, Radio, Presse etc.)
- Ein Aufhänger: sogenannter AOK-Report

  „Bis zu 30% der Pflegebedürftigen in deutschen Pflegeheimen werden mit Antipsychotika behandelt; bei Bewohnerinnen und Bewohnern mit Demenz liegt der Anteil bei bis zu 45%.“ (Pflege-Report 2023, S. 111)
- Weitere Quellen:

  diverse Studien, Berichte von Angehörigen, Auffälligkeiten bei Qualitätsprüfungen durch den Medizinischen Dienst

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

3

Initiative von Caritas-Verbänden

caritas

- Projekt **„Optimierung des Psychopharmaka-Einsatzes in der stationären Altenpflege“ (OPESA)**
- Gemeinschaftsprojekt der Diözesan-Caritasverbände Köln und Paderborn
- September 2021 – August 2023 (also vor AOK-Report 2023)
- Beteiligt: 16 Altenpflegeheime (10 Köln + 6 Paderborn)
- Finanzielle Förderung „Projektteil Köln“ durch Lotterie GlücksSpirale, „Projektteil Paderborn“ durch Spiel 77

GlücksSpirale

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

4

Projektziele

caritas

- Herankommen an die ganz konkreten Probleme in der Praxis
- Dazu Überprüfen des internen Medikamenten-managements der beteiligten Altenpflegeheime sowie der Zusammenarbeit mit den Ärzten und Apotheken
- Suche nach praktikablen Lösungsmöglichkeiten
- Also: Praxisprojekt, keine wissenschaftliche Studie!

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

5

Begriff „Psychopharmaka“

caritas

Beruhigungsmittel:

Eher umgangssprachlicher Begriff für Medikamente, die angstlösend und beruhigend (sedierend), schlaffördernd und muskelentspannend wirken (sogenannte **Tranquilizer**)

Psychopharmaka:

Weiter gefasster Fachbegriff für Medikamente zur Therapie psychischer Störungen

(Tranquilizer, Antidepressiva, Hypnotika, Antipsychotika, Antiepileptika, Anti-Parkinson-Mittel)

Grundsätzliches Problem: hohes Abhängigkeitspotential

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

6

Fakten zum Psychopharmaka-Einsatz

caritas

Der Einsatz von Psychopharmaka erfolgt

- bei alten Menschen überdurchschnittlich häufig,
- oft viel zu lange bzw. dauerhaft
  (oft entgegen ärztlicher Leitlinien),
- überwiegend bei Menschen mit Demenz
  (oft entgegen ärztlicher Leitlinien),
- vor allem bei sogenanntem herausforderndem Verhalten.

Und: Teilweise sind mehrere Psychopharmaka gleichzeitig verordnet.

Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband
für das Erzbistum
Paderborn e.V.

7

Fakten zum Psychopharmaka-Einsatz

caritas

Psychopharmaka helfen

- in der Regel bei bestimmten psychischen bzw. psychiatrischen Erkrankungen
  (z.B. in der akuten Phase einer Psychose, bei Depressionen, Epilepsie und Parkinson),
- in den meisten Fällen **nicht** bei einer Demenzerkrankung.

Im Gegenteil,

- sie machen meistens müde („dämpfen“, „vernebeln“),
- verringern dadurch die Selbstständigkeit und Kommunikationsfähigkeit des Betroffenen,
- führen oft zu Risiken wie z.B. zu Stürzen.

Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband
für das Erzbistum
Paderborn e.V.

8

Begriff „Demenz“

caritas

Dauerhafte und fortschreitende Erkrankung mit

- Störungen des Gedächtnisses

  Neue Informationen können nicht gut verarbeitet werden, früher Vertrautes und Erlerntes geht zunehmend verloren.

- Störungen des Denkvermögens

  Situationen können nicht mehr richtig eingeschätzt und Gegenstände nicht „erkannt“ werden, die Sprache ist gestört (betrifft meist Wortverständnis und Wortproduktion).

- Störungen der emotionalen Kontrolle

  Betroffene haben oft Stimmungsschwankungen und Gefühlsausbrüche (sogenanntes herausforderndes Verhalten).

Bekannteste und häufigste Demenzform: Alzheimer-Demenz

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

9

Begriff „herausforderndes Verhalten“

caritas

- **Gemeint sind z.B.**
  - andauerndes Rufen oder Schreien
  - häufiges (zielloses) Herum- bzw. Weglaufen
  - verbale Ausfälligkeiten (Beschimpfungen etc.)
  - körperliche Tätlichkeiten gegen sich selbst, Mitbewohner oder Mitarbeitende
    (z.B. Schlagen, Treten, Kneifen, Spucken)
- Tritt vor allem bei der frontotemporalen Demenz auf (Stimmungsschwankungen auch bei vaskulärer Demenz)
- **Wichtig**: Das Verhalten ist Auswirkung der Demenz!
  - ➢ Das Verhalten muss und sollte nicht persönlich genommen werden!

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

10

Begriff „herausforderndes Verhalten“

caritas

Anregung zum Nachdenken:

Haltung hat auch mit Sprache zu tun!

- Daher möglichst auch Begriffe hinterfragen, die im Alltag verwendet werden
- Z.B. **statt „herausforderndes Verhalten“** oder „Verhaltensauffälligkeiten“ wertneutralere Begriffe wie **„besonderes Verhalten“** bzw. „besonderer Ausdruck“ verwenden.

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

11

Frage nach der Verantwortlichkeit

caritas

Noch einmal die Ausgangslage:

Einsatz von Psychopharmaka am häufigsten bei Menschen mit Demenz und vor allem bei besonderem Verhalten

Wer ist für die geschilderte Misere verantwortlich?

- Der Arzt, der die Psychopharmaka verordnet?
- Die Pflegenden, die mit den demenzkranken Menschen und mit besonderem Verhalten im Alltag umgehen müssen?

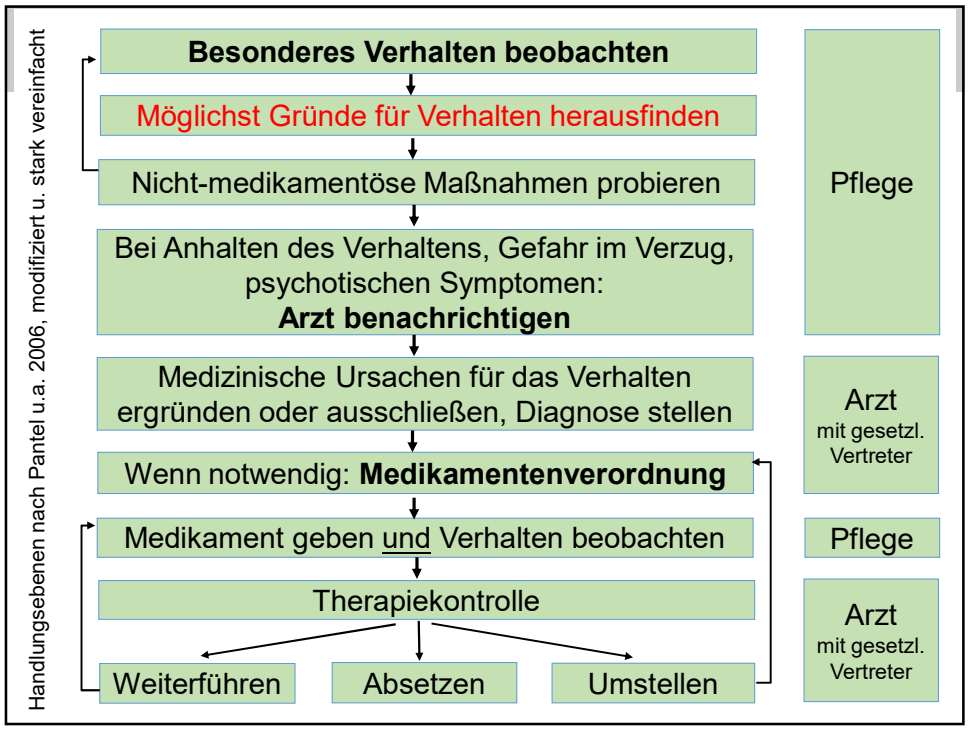
Antwort: In der Regel keiner der beiden alleine!

Denn die Gründe für einen Psychopharmaka-Einsatz bzw. der Weg bis dahin sind komplex!

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

12



13

Was kann das Altenpflegeheim tun?

caritas

Wissen und Haltungen hinterfragen

- **Wichtige Fragen zur internen Reflexion:**
  - Haben **alle** Mitarbeitenden entsprechend ihrer „Funktion“ ein ausreichendes Wissen zu Demenz- und psychischen Erkrankungen, deren Auswirkungen und zur angemessenen Kommunikation mit den Betroffenen?
  - Wenden Sie dieses Wissen auch tatsächlich im Arbeitsalltag an?
- **Hilfreich**:
  - Fundierung durch Regeln und fachliche Konzepte, die den Mitarbeitenden Orientierung geben

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

14

Was kann das Altenpflegeheim tun?

caritas

Arbeitsweise und Abläufe hinterfragen

- **Wichtige Fragen zur internen Reflexion**:
  - Werden die aktuellen Bedarfe und Bedürfnisse von Menschen mit Demenz im Tagesablauf angemessen berücksichtigt?
  - Oder stehen festgelegte Abläufe im Vordergrund?
- **Negativ-Beispiel:**

  Pflege- und Betreuung zu einem Zeitpunkt, in einer Art und Weise oder von Personen, die für den Betroffenen gerade nicht angenehm sind
  - ➢ Reaktion des Betroffenen möglich (z.B. vermeintlich „Verweigerung“/ „herausforderndes Verhalten“)

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

15

Was können die Pflegenden und anderen Mitarbeitenden tun?

caritas

Das Verhalten angemessen beobachten, dokumentieren und mit anderen Mitarbeitenden kommunizieren

Ziel: Verschiedene Beobachtungen sollen zusammengeführt werden und alle sollen Bescheid wissen

Mögliche Fragen zur Reflexion:

- Wie hat sich der Bewohner ganz konkret verhalten?
- Was genau ist passiert?
- Wer war beteiligt?
- An welchem Ort und zu welcher Zeit ist es passiert?
- Gab es einen Auslöser für die Situation?
- Wie oft kommt das Verhalten vor?

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

16

Was können die Pflegenden und anderen Mitarbeitenden tun?

caritas

Möglichst die Ursachen für das besondere Verhalten herausfinden

- **Wichtig:** Bei nicht konsequenter, nicht strukturierter, nicht fundierter Ursachen-Forschung folgt häufig eine Psychopharmaka-Verordnung
- **Oft vorhanden**: relativ simple Gründe für das besondere Verhalten (Beispiele: siehe später)
- **Hilfreich**: Anwendung fundierter Konzepte wie STI (Serial Trial Intervention) oder NDB-Modell (Need driven dementia behavior model)

  Aber: Sind derzeit in Deutschland noch wenig bekannt!

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

17

Was können die Pflegenden und anderen Mitarbeitenden tun?

caritas

Versuchen, ob nicht nicht-medikamentöse Maßnahmen helfen

- **Bei guter Suche nach möglichen Ursachen von besonderem Verhalten**: oft können geeignete Maßnahmen abgeleitet werden, ohne dass Psychopharmaka eingesetzt werden müssen

  (Aber: Psychopharmaka z.B. meist nicht vermeidbar bei psychotischen Schüben)
- **Beachtenswert**: Für Menschen mit Demenz muss bei der Suche nach geeigneten Maßnahmen meist das Prinzip „Versuch und Irrtum“ angewendet werden.

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

18

Was können die Pflegenden und anderen Mitarbeitenden tun?

caritas

Körperliche Ursachen wie

- Hunger, Durst, Ernährungs-Vorlieben/-Abneigungen
- Harndrang, Verstopfung, Harnwegsinfekt
- **Schmerzen**
- Schlafstörungen
- Mangel an Bewegung
- Herz-/Kreislaufprobleme
- Hormonelle Störung
- Gestörte Atmung
- Infekte
- Andere Erkrankungen

Mögliche Maßnahmen z.B.

- (Bevorzugte) Speisen/ Getränke anbieten
- Regelmäßiger Toilettengang, Urintest
- **Schmerzmittelgabe** (ärztl. VO!)
- Schlafqualität prüfen
- Ausreichende Bewegung
- Vitalzeichen prüfen
- Blutentnahme durch den Arzt (z.B. Elektrolyte, Schilddrüsenhorm.)
- *Bei Erkrankungen/Infekten: ärztliche Verordnungen umsetzen*

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

19

Was können die Pflegenden und anderen Mitarbeitenden tun?

caritas

Psychosoziale Ursachen wie

- Angst, Frustration, Trauer, Heimweh
- **Mangel an**
  - Privat-/ Intimsphäre
  - bedeutsamen Kontakten/ Interaktionen
  - Geborgenheit, Bindung, Halt, Identität, Wertschätzung
  - Selbständigkeit
  - sinnvoller Beschäftigung

Mögliche Maßnahmen z.B.

Trost spenden, Augenkontakt, konstante Bezugspersonen, vorhandene Ressourcen nutzen,
Schutz der Privat-/Intimsphäre, bevorzugte Berührungen, basale Stimulation, individuell geeignete Beschäftigung, Einbindung in Alltagsaktivitäten, Einsatz von Material zum Anfassen, Musik, Aromen und tiergestützten Angeboten

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

20

Was können die Pflegenden und anderen Mitarbeitenden tun?

caritas

Umgebungsbezogene Ursachen wie

- Zu kleine Gemeinschaftsräume, fehlende Rückzugsmöglichkeit
- Licht zu dunkel/ zu hell
- Zu viele akustische/ optische Eindrücke (z.B. hoher Geräuschpegel)
- Temperatur zu niedrig/ zu hoch
- Spürbarer Stress bei Personal und/oder Mitbewohnern

Mögliche Maßnahmen z.B.

- Geeignete/ bevorzugte Räume nutzen, Rückzug ermöglichen
- Licht regulieren
- Geräusche/ andere Störfaktoren reduzieren bzw. eliminieren
- Wärme regulieren
- Stress reduzieren, deeskalierend einwirken

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

21

Was können die Pflegenden und anderen Mitarbeitenden tun?

caritas

- **Wichtige Fragen zur internen Reflexion:**
  - Sind relevante biografische Informationen vorhanden?
  - Ist bei den Mitarbeitenden ausreichend Wissen über nicht medikamentöse Alternativen vorhanden?
  - Funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Pflege und Sozialem Dienst?
  - Ist geeignetes Material vorhanden (z.B. Material zum Anfassen, Erinnerungsboxen)

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

22

Was können die Pflegenden und anderen Mitarbeitenden tun?

caritas

Cartoon: Bastian Klamke

23

Was können die Pflegenden und anderen Mitarbeitenden tun?

caritas

Wichtige Informationen an den Arzt weitergeben

- **Ist wichtig,** damit der Arzt einschätzen kann, ob überhaupt ein Psychopharmakon verordnet werden muss
- **Daher notwendig**: Aussagekräftige und wertfreie Informationen der Mitarbeitenden
  - zum besonderen Verhalten des Bewohners
  - zu den Maßnahmen der Pflege und Betreuung, die bereits versucht wurden, aber keinen deutlichen bzw. dauerhaften Erfolg hatten

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

24

Was können Haus- und Fachärzte tun?

caritas

- Gemäß den ärztlichen Leitlinien und Standards Medikamente verordnen

  (z.B. Psychopharmaka nicht zu lange/ nicht dauerhaft und nur begründet bei Menschen mit Demenz)
- Regelmäßig ihre Medikation kritisch hinterfragen bzw. überprüfen (**für alle von ihnen verordneten Medikamente**, nicht nur bezogen auf Psychopharmaka)
  - Je mehr Medikamente verordnet sind, um so größer die Wahrscheinlichkeit von kritischen Wechselwirkungen
  - „Normale“ Medikamente können Nebenwirkungen wie Schwindel, Verwirrtheit, Alpträume etc. verursachen
  - Im Alter wirken Medikamente häufig anders als bei Jüngeren (oft ist eine niedrigere Dosis erforderlich)

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

25

Was können Haus- und Fachärzte tun?

caritas

Paracelsus:

„Alle Dinge sind Gift und nichts ist ohne Gift;
allein die Dosis machts, dass ein Ding kein Gift sei.“

Die dritte Defension wegen des Schreibens der neuen Rezepte.
Paracelsus in: Septem Defensiones, 1538.
Werke Bd. 2. Darmstadt 1965, S. 510

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

26

Was können Haus- und Fachärzte tun?

caritas

- Regelmäßig, in vertretbaren Abständen und zu angemessenen Zeiten zur Arztvisite zu ihren Patienten ins Altenpflegeheim kommen
- Bei wichtigen (telefonischen) Anfragen der Pflegenden zwischen den Visiten zeitnah u. verlässlich Rückmeldungen geben
- Eine gute Kooperation zwischen Haus- und Fachärzten sicherstellen, z.B. sich untereinander zu ihren Verordnungen austauschen

  (Empfehlung: Verordnung von Psychopharmaka möglichst nur durch Fachärzte = durch Neurologen/ Psychiater)

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

27

Was können die Apotheken tun?

caritas

- Ihren oft bereits guten Service beibehalten, bezogen auf
  - Belieferung der Altenpflegeheime mit den Medikamenten, die die Haus- und Fachärzte den Bewohnern verordnet haben
  - Beratung der Pflegenden bei pharmazeutischen Fragen, Durchführen von Schulungen und Kontrollen
- Teilweise verbesserungsbedürftig:
  - Regelmäßige Überprüfung der Gesamtmedikation aller Bewohner bezüglich kritischer Konstellationen
  - Aktive und direkte Kommunikation mit den Ärzten bei kritischen Medikamenten-Konstellationen

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

28

Fazit

caritas

- Ein angemessener Umgang mit Psychopharmaka kann nur erreicht werden, wenn alle an der Versorgung der Bewohner Beteiligten ihre spezifische fachliche Verantwortung wahrnehmen und wenn sie im Sinne des Bewohners zusammenarbeiten

  (also Leitungen, Mitarbeitende und Ehrenamtliche von Altenpflegeheimen, Haus- und Fachärzte, Apotheken).
- Die Reduzierung von bzw. der Verzicht auf Psychopharmaka ist vielfach möglich, wenn alle Beteiligten fachlich gut arbeiten.

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

29

Was kann das Altenpflegeheim noch tun?

caritas

Medikamentenbeauftragte (MB) qualifizieren und einsetzten

- Projekt OPESA: 1 Pflegefachkraft pro Heim wurde geschult

  (7 Tage + Anfertigen einer Projektarbeit + 1 Tag Kolloquium)
- MB haben Status von Experten und Multiplikatoren zum Thema „Medikamente“, unterstützen andere Pflege(fach)kräfte
- Außerdem übernehmen MB oft die Kommunikation mit Ärzten und der Apotheke bei Problemen / generellen Fragen
- Einsatz der MB schafft Verantwortlichkeit für das Thema und fördert die Nachhaltigkeit
- **Wichtig**: klare Regeln und Unterstützung der MB durch die Pflegedienstleitung

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

30

Relevanz für Ehrenamtliche

caritas

Für Ehrenamtliche in Altenpflegeheimen vor allem wichtig:

- Gute Unterstützung und Begleitung durch die Einrichtung (z.B. gemeinsam überlegen, ob sie bei Bewohnern mit Demenz eingesetzt werden können und wollen bzw. bei welchen Bewohnern konkret)
- Wenn notwendig: Ausstattung mit fachlichem Wissen, das sie für ihre Arbeit benötigen (z.B. zu Formen und Auswirkungen der Demenz und zum Umgang mit besonderem Verhalten)
- Ausreichende Informationen zu den Bewohnern, die sie betreuen (z.B. damit sie ihre Angebote angemessen auf sie abstimmen und adäquat auf sie eingehen können)

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

31

Übertragbarkeit der Erkenntnisse

caritas

Welche Erkenntnisse lassen sich (mit gewissen Einschränkungen) **auf die Versorgung von alten Menschen und Menschen mit Demenz übertragen, die zuhause leben?**

Unter anderem wichtig:

- Kenntnisse über Demenz (und evtl. andere relevante Erkrankungen)
  - ➢ Bereits viele Beratungs- und Schulungsangebote in den Kommunen vorhanden
- Bei besonderem Verhalten: Forschen nach möglichen Ursachen, die im „Alltag“ begründet sein könnten
  - ➢ Ggf. Unterstützung durch Professionelle suchen (z.B. Pflegende eines ambulanten Dienstes)

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

32

Übertragbarkeit der Erkenntnisse

caritas

- Bei dauerhaften / nicht lösbaren Problemen oder bei Fragen: den Arzt ansprechen
  - Ggf. auch die vorhandene Medikation kritisch hinterfragen (z.B. bezüglich Neben- und Wechselwirkungen)
- Medikamenten-Check in der Apotheke durchführen lassen (Beratung bei Polymedikation = 5 oder mehr Medikamente)
- Entlastung suchen (körperlich und emotional), z.B.
  - Tagespflege in Anspruch nehmen
  - Selbsthilfegruppen nutzen

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

33

Kontakt-/Informationsmöglichkeiten

caritas

Henry Kieschnick (DiCV Köln)

0221/ 2010-207 oder henry.kieschnick@caritasnet.de

OPESA-Abschlussbericht und weitere Informationen:
https://www.caritasnet.de/themen/alter-pflege/stationaere-pflege/

Weitere Literatur:

- S3 Leitlinie Demenzen (Langfassung 2023)
- Schlaf und Schlafprobleme bei Menschen mit Demenz in der stationären Altenpflege (2022, www.monopol-sleep.de)

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.

Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.

34